Einfälle und Ausfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das waren noch Zeiten! Kommen sie wieder?

Von Hans H. Schnetzler

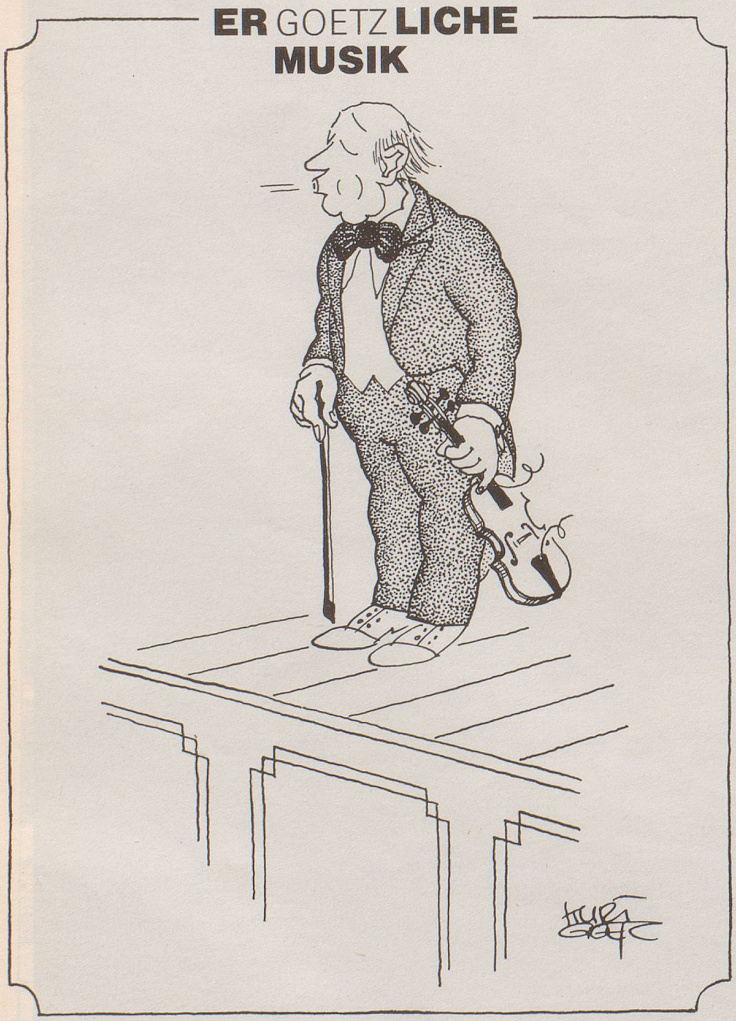
Nun ist auch die *Fera 85* bereits vorbei. Von der ursprünglich fast familiären Fernseh- und Radio-Ausstellung ist im riesigen Elektroniktaumel nur noch der Name geblieben. Zufällig war ich während der Fera-Zeit schnell in Zürich. Zufällig hatte ich auch einen Gratiseintritt geschenkt bekommen. Nicht ganz zufällig bin ich dann doch nicht an die grosse Schau in Oerlikon draussen gegangen. Mein technisches Verständnis wäre ohnehin überfordert gewesen, von meinen finanziellen Möglichkeiten ganz zu schweigen.

Nicht dass ich den technischen Fortschritt aufhalten wollte oder gar könnte. Aber gerade kürzlich habe ich mir wieder einmal eine alte 78er-Platte angehört, auf der 1926 der weisse Trompeter Muggsie Spanier «Jazz Me Blues» aufgenommen hat. Gespielt habe ich diese Platte auf dem alten «His Master's Voice»-Aufziehgrammophon, den Ende der zwanziger Jahre meine Grossmutter von ihren Töchtern geschenkt bekommen hatte. Das muss damals *die* Sensation im Hause gewesen sein!

Eben, seit sechzig und mehr Jahren weiss man, dass die menschliche Stimme, Musik – einfach alle Geräusche fixiert und reproduziert werden können. Was dann im Lauf der letzten Jahrzehnte folgte, war eine gewaltige technische Vervollkommnung. Und mich dünkt, je länger, desto mehr, dass diese immer weiter getriebene Vervollkommnung nur noch eine Art Selbstbefriedigung der Technik, der Techniker ist. Ich weiss, ich weiss, dadurch werden Arbeitsplätze in Industrie und Handel geschaffen und erhalten. Vielleicht werden bald einmal alle diese elektronischen Wunderapparate mit einem winzig kleinen Gerätchen versehen, das den Apparat selber spätestens am Vorabend der nächsten Fera zerstört. Auf dass dann alle gezwungen sind, sich die neusten Produkte anzuschaffen ...

Zum Glück behauptet wenigstens kaum noch jemand, dieser technische Fortschritt trage etwas zur Kultur, zur Kunst, in unserem Fall zur Musik bei! Mozarts «Kleine Nachtmusik» auf Compact-Disc ist der Musik, wie sie sich Mozart vorgestellt hat, um kein bisschen näher als eine alte Aufnahme zu 78er- oder 33er-Zeiten. Wenn man Mozarts Musik à la Mozart hören will, so muss man sie wohl – so man imstande ist – selber spielen oder in einem Konzert anhören gehen. Zusammen mit andern Menschen, mit jenem Herrn links hinten und seinem chronischen Husten, dem Rascheln von Bonbontüten, dem ständigen Flüstern der Dame vorne rechts und dem Schnupfen jenes Mädchens vorne links in der siebten oder achten Reihe. Dazu gehört ein Leuchter über dem Ganzen, der Duft von Mottenkugeln (das gute alte Schwarze!), trockene Luft und in der Pause ein viel zu warmes Bier. Und das gleiche gilt für andere Musikarten. Alter Jazz wurde doch in verruchten und verrauchten Lokalen in New Orleans, Chicago und New York gespielt und gehört. Zur Rockmusik gehört die Stadionatmosphäre samt Pommes-frites-, Haschisch- und Schweissfussdüften ... Und das alles soll über eine oder zwei oder drei, vier, fünf Lautsprecherboxen oder ein Paar Kopfhörer mit*erlebt* werden? Was soll denn das für ein Fortschritt sein!

Um der Geschichte doch noch eine positive Seite abzugewinnen: Ich wette, dass sich immer mehr Leute wieder der selber gemachten Musik oder der in einer Gemeinschaft angehörten Musik zuwenden werden. Der technische Fortschritt wird nur noch jene erfreuen, die den technischen Fortschritt um des technischen Fortschritts wegen «geniessen» wollen. Und ihn sich leisten können. Einem ganz verwegenen Produzenten könnte es zwar einfallen, auf die nächste Fera hin Compact-Disc-Aufnahmen anzubieten, die ganz genau – samt Nadelkratzen! – das gute alte 78er-Gefühl zu vermitteln imstande sind. Das wäre dann *der* Fortschritt!



Kurt Goetz zeichnet zum Europäischen Jahr der Musik.

Hans Derendinger

Einfälle und Ausfälle

Sich an die Brust schlagen sieht gut aus. Die Frage ist nur, ob wir besser werden, wenn wir uns vor andern schlechtmachen.

○

Von einem neuen System darf man sich nicht mehr versprechen, als der alte Mensch halten kann.

○

Wir haben einen Vorsprung auf die Marschtabelle: Mit uns marschiert's! Nun sollten wir uns bloss noch über die Richtung einig werden.

○

Wir stolpern eher über die niedern Stufen als über die hohen.

○

Wenn, wie manche sagen, das Gewissen unser höchster Richter ist, wer richtet dann die Gewissenlosen?

○

Im Lande Tells darfst du jede Meinung vertreten, solange es die richtige ist.

○

Sie fühlen dem Volk den Puls, wo keiner schlägt.

○

Nicht nur in der Weinbereitung auch in der Politik wird gepanscht, um das, was man uns einschenkt, mundiger zu machen.